

Pränumeration
für Arab sammt Zu-
sendung ganzjährig
4 fl., halbjährig 2 fl.,
vierteljährig 1 fl.
Mit Postversendung
ganzjährig 6 fl., halb-
jährig 3 fl., viertel-
jährig 1 fl. 30 fr.
S. W. — Erscheint
jeden Sonntag und
Donnerstag früh.

Araber Anzeiger

Ein Organ

Inserate:
die dreispaltige Per-
titzelle oder deren
Raum wird das Er-
stemal mit 3 kr. und
jedes folgende Mal
mit 2 kr. C. Mz.
berechnet.

Handels- und Gewerbs-Interessen.

Redigirt und herausgegeben von S. Goldscheider.

Kundmachung.

Raut Erlasses des hohen k. k. III. Armees-Commandos vom 1. Jänner d. J. Nr. 2962/11357 J. haben S. k. k. apostolische Majestät in Erwägung der sich in Ungarn häufenden Raubfälle und der dadurch bedrohten öffentlichen Sicherheit mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 15. Dezember 1852 zu verordnen geruht, daß bis auf weitere Verfügung in jenen Theilen des Landes, in welchen das Standrecht kundgemacht ist, oder noch kundgemacht werden wird, das Verbrechen des Raubmordes, des Raubes und dem Raube geleisteten Vorschusses (S. 135, 141, 190, 212, 214 und 217 des Strafgesetzbuches vom 27. Mai 1852) in allen Fällen, in welchen dasselbe nach der Bekanntmachung der gegenwärtigen Verordnung begangen wird, auch wenn sich der Beschuldigte nicht zur standrechtlichen Behandlung eignet, doch im Wege des ordentlichen Verfahrens durch die Militärgerichte und nach den Militär-Gesetzen zu untersuchen und zu bestrafen sei.

Was hiemit zu Jedermanns Kenntniß gebracht wird.

Vom k. k. 5. Militär-Distrikts-Commando
Großwardein, am 8. Jänner 1853.

v. Braunhof,
Feldmarschall-Lieutenant.

Kundmachung.

Vom Bürgermeister-Amte der k. Freistadt Arab ergeht hiemit an sämtliche Hausbesitzer und Hausverwalter der strengste Auftrag, für den Fall eines Glätteises jedesmal dasselbe von Trottoirs und Fußstegen vor ihren Häusern aufzuheben und mit Sand oder Asche bestreuen zu lassen.

Arab am 10. Jänner 1853.

Adam Horvath,
sub. Bürgermeister.

Von der Verbreitung der Beselust.

△ Wer unter uns hätte nicht schon Ursache zur Klage gehabt, daß die Menschen, wenn man sie für ein gemeinnütziges Unternehmen gewinnen, oder ihr Mitleid für das Elend irgend eines Theils unserer Mitbrüder anregen wollte, sich unzugänglich finden ließen? Welchem edlen Menschen verursacht es nicht herben Kummer, wenn er die Ueberzeugung, die er im Busen nährt, von deren Verallgemeinerung er das Erspriesslichste für Stadt, Land, Gesellschaft, Gemeinde und Familien erwartet, fruchtlos verdorren lassen muß? In den urältesten Zeiten finden wir das Bestreben der Brahminen, der ägyptischen Priester, Magier, und sonstigen Geheimthümer alles menschliche Wissen nicht nur in sich zu concentriren, sondern in sich zu monopolisiren. Die Wohlthaten, die aus solchen Wissen der Menschheit erwachsen, waren gering, oder es wurde erst späteren Jahrtausenden vorbehalten, die zerstreuten Bruchtheile urväterlicher Kenntnisse aus den Ruinen gesellschaftlicher Zustände mühsam zu sammeln, und noch mühsamer zu deuten, während die einstigen Besitzer solcher angestaunten Gelehrsamkeit nicht mehr im Stande sind, das Eindringen in ihr Wissen zu hindern. Eine solche Absperrung des menschlichen Wissens konnte natürlich zum Hauptziele nicht die Beglückung des menschlichen Geschlechtes haben, und die alte Geschichte lehrt uns auch wirklich, daß der Egoismus der Priester sein überwiegendes Wissen nur benützte, die Welt in Abhängigkeit von sich, die Sterblichen in Unterthänigkeit vor seinen Götzen zu halten, aus deren Innern wieder nur Brahminen und Magier sprachen.

Die Bemühungen der neueren Zeit müssen uns jedenfalls aufrichtiger erscheinen, das Glück der Menschheit zu fördern. Mit aller nur möglichen Deffentlichkeit versucht man Theilnahme für irgend ein Unternehmen zu gewinnen, zu dessen Zustandebringung die Kräfte des Einzelnen nicht hinreichen. Um diese Theilnahme zu erzielen, muß aber ein Medium vorhanden sein, wodurch auf diejenigen gewirkt werden kann, deren Betheiligung man wünscht. Nicht an allen Orten, nicht zu allen Zeiten, und nicht unter allen Verhältnissen ist es möglich, Kenntnisse, Moralität und Bildung durch das lebendige Wort zu verbreiten, und sie entgegen zu nehmen; selbst wenn hierüber keine andere Frage entstehen könnte, so sind die individuellen

Beschäftigungsweisen, und sogar die momentane Stimmung Anlaß genug, die Theilnahme an mündlicher Berathung zu hindern. Dagegen ist durch Guttenbergs schöpferische Kunst und das Mittel geboten worden, zu jeder beliebigen Zeit, nach den Anstrengungen einer Arbeit, bei Entmuthigung in trüben Stunden, bei Zweifel in die eigene Kraft und Kenntniß sich des Rathes der einsichtsvollsten und genialsten Menschenfreunde, die der Erdball geboren hat, zu erholen. Als treue, wohlwollende Wächter begleiten uns die Lehrer unseres Geschlechtes auf unseren Wegen, ermunternd zu allem Wahren, Guten und Schönen, oft solche Erfahrungen uns bietend, die ihnen einen Theil der Annehmlichkeiten ihres Lebens, ihren Wohlstand ihre Freiheit und ihr Herzblut gekostet haben.

Solchen Aufopferungen unterzieht sich der Edle nur in der Erwartung, daß man seine Fortschritte in der Wissenschaft, oder seine Erfahrungen beherzigen, die Schriften, worin er den geistigen Schatz niedergelegt, einer gebührenden Aufmerksamkeit würdigen, und überhaupt nach einer Vervollkommnung streben wird, die das immer sich erhöhende und doch einzige Ziel der Menschheit ist. Es muß Beselust sich in der Menge verbreiten, und dadurch sich eine selbstbewusste, nicht schwankende Moralität, so wie eine Saat von Kenntnissen sich begründen, die zur Menschenwürde ungemein mehr beiträgt, als die allen Wechselfällen ausgesetzten materiellen Reichthümer.

In Deutschland werden viele unserer wandernden Handwerksburschen, oder Handlungskandidaten mit Ueberraschung bei manchem Bauern einen kleinen Schrank mit einer Büchersammlung gefunden haben. Das Lesen der Tageblätter ist eine selbstverständige Sache. Wie viel Dörfer gibt es wohl hier zu Lande, wo der Richter oder sonst ein angesehenere und beliebter Mann der Gemeinde sich bereit finden würde, einer Versammlung seiner Genossen Vorlesungen über gemeinnütziges Fragen zu halten? Wie Viele gibt es denn in einer Gemeinde, die daran im Laufe des Jahres denken, aus einem Buche Erholung und Rath zu schöpfen? Leider können wir noch weiter gehen, und fragen, wie viel es den in Städten Bürger gibt, denen es ein Vergnügen macht, eine Stunde des Tags der Lektüre zu widmen? Die Entdeckungen in den Wissenschaften häufen sich von Tag zu Tag, und nehmen einen so hohen Standpunkt ein, daß derjenige, welcher nur in entfernten Zeiträumen einzelne Fakta liest oder hört, überrascht die Sache als ein Curiosum betrachtet, und an die Nusanwendung vergißt. Trotz allen herrlichen Erfindungen und Verbesserungen bleiben unsere Gewerbsleute bei der althergebrachten Erzeugungsweise, klagen über schlechten Absatz, und sprechen sogar geringschätzig von den Fortschritten anderer Länder. Aus Büchern kann nicht nur allein der Arzt, Advokat, Optiker, Ingenieur, Apotheker zc. Kenntnisse zur Erfüllung seines Berufes schöpfen, sondern sie sind jedem Techniker, Handwerker, Landmann, jedem Menschen überhaupt, der Sinn hat das Gute zu wählen, von unvergleichlichem Nutzen. Wie leicht wäre es, an Stelle der jetzigen Leihbibliotheken, wo man gerade die sittenlosesten, aufregendsten Romane, die abgeschmacktesten Ritter- und Räubergeschichten, durch den häufigen Gebrauch ganz abgenützt findet, Lesevereine zu gründen, wo die populärsten und gebiegensten Schriften zur Vereblung des Gemüths, zur Verbreitung bürgerlicher Tugenden, und von Kenntnissen zur Vervollkommnung im Berufsgeschäfte vorhanden wären. Solche Vereine könnten nicht nur in Städten, sondern sogar am Lande in den Hauptorten eines Bezirkes bestehen. Einzelne freiwillige Geschenke könnten das Fundament bilden, und Einzahlungen kleiner Beiträge für das Lesen, die Sammlung vergrößern. Nicht selten würden auch Druckschriften landwirthschaftlicher, oder Gewerbsvereine, Aktiengesellschaften, oder öffentlicher Institute ein Schärfein beisteuern, so daß Jedermann den in der Schule oder im Elternhause genossenen kargen Unterricht, aus diesem Büchervorrath weiter fortzubilden im Stande sein wird.

Das Bestehen von Lesevereinen würde nicht unterlassen, auf bessere Bedingungen zur Anschaffung guter Bücher Einfluss zu nehmen. Der Schriftsteller arbeitet lieber, wenn er hoffen kann, sein Werk in ein größeres Publikum zu bringen, und ebenso stellt der Verleger billigere Preise, wenn er auf einen bedeutenden Absatz rechnen darf. Uebrigens, sobald man sich ernstlich der Lektüre widmet, wird es niemals an Anregung fehlen, sich immer mehr mit andern Werken vertraut zu machen, und immer einen Schritt jenem Punkte näher zu treten, an dem man bereits von der Himmelslust der Erkenntniß angeweht wird. Wenn uns einer staunend fragt: Gehen Sie nicht auf die Jagd? nun was haben Sie denn für Vergnügen in der Welt? Oder ein anderer: Spielen Sie nicht Karten? Rauchen Sie nicht? Trinken Sie nicht? und alle diese Frager niemals auch ausnahmsweise nicht, ein Buch zur Hand genommen haben, so fühlen wir uns um so mehr berechtigt, erstaunt zu fragen: Und Sie kennen das Vergnügen des Lesens nicht? Fürwahr, gewisse Leute ahnen nicht, daß der Leser mit Humboldt die südamerikanischen Gebirge erklimmen, mit Sealsfield die Prairien durchstreichen, mit Jerney und Stefan Horvath längst erloschenen Generationen Besuche abstatten, mit Gustav Szontagh und Michael Eserei ein Pfeifchen schmauchen, mit Pückler-Muskau über das Leben der höheren Stände wüßeln, und mit hundert andern Schriftstellern die Vergnügungen der Jagd empfinden könne. Unsere Jugend hatte etwas von dem Naturell der Lazaronis an sich; doch während letztere am Rücken lagen, und sich von der Gluth des neapolitanischen Himmels ausheilen ließen, standen unsere Dandys im Kaffeehause, und starren in den Tabakrauch hinein. Das ist Poesie der Faulheit!

Verschiede Zeiten und Klassen der Menschheit hatten verschiedene Begriffe von der Würde des Mannes, und vom point d'honneur. Es gibt Völker, wo die Weiber alle Beschäftigungen im Hause und außer demselben verrichten, ihre Männer aber nur da sind, um den Mund aufzuthun, und zu verschlucken. Bei einem afrikanischen Volke legt sich der Mann zu Bette, wenn das Weib in die Wochen kommt. Dies sind keine geringeren Verkehrtheiten, als wenn die Söhne unserer besten Häuser darin eine Auszeichnung suchen, daß sie ohne jeder bestimmten Beschäftigung bleiben, und sich auf die Zeitbödung verlegen. Es ist zwar öfter der Fall, daß Männer von Geschäften sich zurückziehen, oder bekleidete Stellen niederlegen, um sich ausschließlich wissenschaftlichen Studien zu widmen, oder ihrem Genius zusagende literarische Leistungen zu fördern; allein dieser Umstand ist bei uns keineswegs vorhanden, und wir könnten uns freuen, wenn nur ein Theil der herrschenden Indolenz schwinden, und die Lust entstehen würde, der Lektüre als eine Zauberquelle zu betrachten, woraus Jeder schöpft was ihm beliebt.

So lange die Bildung nur Eigenthum eines kleinen höheren Kreises ist, so lange der größte Theil der Landeskinder nicht einmal zum Verständniß jenes ungeheuren Deficits in seinem Geiste gelangte, ist noch fortwährend vor einem Rückfall in die Barbarei zu bangen. Wenn die Leidenschaft die Massen aus dem Geleise bringt, und ihnen keine Erinnerung des Nationalstolzes leuchtet, oder die Gemüther keiner Pietät fähig sind, so werden die kostbarsten Schätze der Kunst und Wissenschaft, deren Werth sie nicht ahnen, ein Rauch der Verwüstung. Der Weg zur Lenkung dieser Gemüther ist unpraktikabel, der lautlose Strahl des menschlichen Wissens drang noch nicht in diese Seelen, und so prallt auch das Wort von demselben zurück, mag es auch in Zeiten der Bedrängniß mit Stentor'scher Kraft ausgestoßen werden. Wie anders ist es bei Völkern, die durch Bücher einen dauernden Commerce mit den Coryphäen humaner und praktischer Bildung unterhalten. Sie fühlen es, wie viel es da zu verlieren gibt, wie sehr jeder Einzelne an das Interesse des Gemeinwohls gebunden ist, und wie nöthig es daher ist, aus der unerquicklichen, unrühmlichen Apathie herauszutreten, und mit Einsicht das Gute anzustreben.

Wenn ein Kind eine fremde Sprache grammatisch zu lernen beginnt, so wundert es sich gewöhnlich, wie in diesen nie gehörten Worten, und eigenthümlich durcheinander gewürfelten Buchstaben ein Sinn liegen kann; der Fortschritt des Studiums öffnet dem Zögling immer ein Fensterchen mehr, um in die fremde Welt zu gucken, und den Zusammenhang der Dinge zu erkennen; so auch beim Lesef, wenn sich die Lust einfindet, dabei sich bereichern zu wollen. Jedes Buch, das wir gelesen, erweitert unsern Gesichtskreis, lehrt uns die Verhältnisse und Menschen richtiger beurtheilen, vermehrt unsere Fähigkeit, sowohl unsern Platz in der Gesellschaft auszufüllen, als auch Wohlthäter unserer Mitbürger zu sein. Ignotti nulla cupido sagten die Römer, als wenn sie auch schon daran gedacht hätten, denjenigen zu bedauern, der nicht die leiseste Ahnung von der Mannigfaltigkeit und den Reizen einer Lektüre hat. Nicht eine jener gangbaren Ressourcen, nicht alle insgesammt, die den lebensfähigsten Menschen den schönsten Theil ihrer Zeit rauben, sind geeignet, dem Gemüth so oft, so sicher Beruhigung und Zuflucht zu gewähren, als die Lektüre, nicht eine derselben ist edler, nicht eine lohnender in ihren Folgen, als die Huldbigung vor Minerven.

Es ist noch weit bis dahin, unsere Jünglinge mit Begierde den Buchladen nach Novitäten vom Zollamt durchstöbern zu sehen, wenn es uns aber gelungen, nur Einen zum Tausch seiner gegenwärtigen „Zeitvertreibung“ mit der Widmung zur Lektüre zu veranlassen, so hoffen wir ihn auch einst zu bezeugen, ermunternd zur Gründung von Gemeindebibliotheken, und Bildung von Lesevereinen.

Arad. Endlich sind auch wir so glücklich mit unsern lebenswürdigen Leserinnen von dem ernstesten und für dieselben höchst wichtigen Gegenstand — eines Balles, zu sprechen. Vor Allem sind es die Maskenbälle im Theater, (deren erster heute Sonntag d. 16. stattfindet, welchem dann noch drei, nämlich am 23. und 30. Jänner und 8. Februar folgen werden) welche ihre ganze Aufmerksamkeit beanspruchen dürfte, da die tiefe Bedeutung eines Maskenballes, Damen jeden Alters wohl bekannt ist, und sie wissen, daß man von der Wahrheit, welche oft von der privilegierten Lüge der Maske kömmt, sich nicht überrumpeln lassen darf und der Verstellung mit Larve, die ohne Larve entgegenzustellen ist. — Die Theaterdirektion ihrerseits hat Alles aufgeboten, um durch geschmackvolle Dekorirung des Saales und Verbesserung des Tanzbodens, den Anforderungen der Eleganz und des guten Geschmacks zu genügen; um so mehr als sie weiß, daß wenn etwas gedeihen und Früchte tragen soll, es auch eines guten Bodens bedarf. —

Außer den Maskenbällen, steht vorderhand noch ein anderer Ball, welcher am 22. Jänner im Saale „zum weißen Kreuz“ abgehalten wird, in Aussicht, welcher das doppelte Vergnügen des Tanzes und das des Wohlthuns in sich vereinigen wird und der das erfreuliche Zeugniß des bei uns wieder erwachten Gemeinnes gibt; indem sich höchst ehrenwerthe und achtungswürdige Männer — den verschiedensten Ständen angehörig — dahin geeinigt, mit nicht unbedeutenden Opfern ihrerseits, dieses Tanzfest eben so elegant als amüßant zu gestalten und dann die reine Einnahme zur Gründung eines Unterstützungsfondes, für unsere wackeren Feuerlöschmänner zu verwenden. Keinem Arader dürften die Verdienste unbekannt sein, welche sich diese Braven um Erhaltung von Habe und Gut — nicht selten auch um das Leben — ihrer Mitbürger erworben. Leider geschieht es aber öfter, daß Einer oder der Andere in dem schönen aber gefährlichen Streben, Andere von dem verheerenden Elemente des Feuers [zu]schützen, verwundet und zum Krüpel gemacht, unfähig wird, durch seine Arbeit Weib und Kind zu ernähren. Diesen Männern in ähnlichen Fällen zu helfen, ist daher eine gebieterische Pflicht. Dieser Pflicht müssen Alle entsprechen; möge man also die Gelegenheit, welche jetzt geboten wird benützen, sich derselben zu entledigen. — Besorgten Müttern, welche sich vielleicht fürchten, daß Herz ihrer Tochter könnte bei diesem Ball in Flammen gerathen, können wir die beruhigende Versicherung geben, daß für einen Löschmann hinlänglich gesorgt sein wird. —

*** Dienstag den 18. d. M. kommt zum Benefize unseres mit Recht beliebten Baritonisten, Herrn Filipovic's, Webers herrliche Oper „der Freischütz“ zur Aufführung. Herr F. hat sich durch die Wahl dieses klassischen Tonwerkes selbst geehrt und kann eines glänzenden Erfolges gewiß sein. Auch hat unsere umsichtige Direktion nichts versäumt, um diese Oper glänzend auszustatten. —

Vermischtes.

— In der vorigen Freitag stattgefundenen Sitzung des Ausschusses des Pesther „Lloyd“ hat ein Mitglied die Idee angeregt, die durch die letzten Zeitwirren unterbrochenen Industrieausstellungen wieder aufzunehmen, was sofort mit lebhaftem Interesse aufgenommen wurde. Behufs des auszuarbeitenden Projektes und des zu erbetenden Schutzes von Seite der Regierung wurde ein Comité niedergesetzt, das aus 16 Mitgliedern und zwar zur Hälfte aus der Mitte der Gesellschaft, zur Hälfte aus bewährten Fachmännern bestehen soll, die, wenn auch außerhalb des Kreises der Gesellschaft, dem gemeinnützigen Unternehmen förderlichst zur Hand gehen können. Besonderes Augenmerk soll in Berücksichtigung des Umstandes, daß in Ungarn zur Zeit der Agrikulturinteressen noch vorwiegend sind, auf die Aufstellung landwirthschaftlicher Geräthe und Maschinen gerichtet werden, so wie darauf, daß auch dem auswärtigen Gewerbsleiß Gelegenheit geboten werde, sich an den Ausstellungen zu betheiligen. (P. P.)

— Von Koloman Toth sind jüngst Gedichte unter dem Titel: „Szorelmi vadroszag“ erschienen. Eine Dame ließ ihm dieser Tage als Zeichen ihrer Anerkennung einen mit Dukaten beschwerten silbernen Pokal einhändigen. Das nennen wir eine geübene Kritik.

— Der fürstl. Rath Hr. Nietsch, Erfinder des Getreidefleines, gedenkt nach Wien zu kommen, um dort einige praktische Versuche mit dem Biersteine zu machen, zu welchem eine Mehrzahl von urtheilsfähigen Männern geladen werden wird. Das erzeugte Bier soll die Güte englischer Bierforten vollkommen erreichen.

— Wegen Errichtung von Arbeiter-Sparcassen-Anstalten, verbunden mit Prämien-Vertheilung in Oesterreich, nach dem preussischen Systeme, sind mehrseitig im Einklange geführte Verhandlungen eröffnet worden. Die Brünnner Handelskammer hat in dieser Angelegenheit das gewerbliche Comité zur Berichterstattung ernannt.

Der Tagesbote a. V. bringt folgende Nachricht: In dem Städtchen Smirzic wurde dieser Tage durch die Geistesgegenwart und Selbstaufopferung des Verführers in der dortigen Brennerei das Leben vieler Arbeiter und des einjährigen Kindes des Pächters, welches zufällig in dem Apparatslokale sich befand, so wie der ganze Apparat vor Zertrümmerung gerettet.

In Labor wurde am 6. Jänner gegen Morgen eine glänzende Feuerkugel beobachtet, welche drei Mal nach einander erlosch und drei Mal wieder erschien, bis sie endlich unter einem donnerähnlichen Getöse gänzlich verschwand.

Auch in Dalmatien herrscht dieses Jahr der mildeste Winter. An verschiedenen Orten des Zaraer Kreises reifen Pflaumen und Erdbeeren, Zweige von Bohnen schlagen aus, die Gärten sind größtentheils mit Rosen, Primeln und Ringelblumen überfüllt.

In sächsisch Altenburg fand im vorigen Monat die Enthauptung eines Raubmörders statt. Mehrere Professoren der Medicin von Jena machten unmittelbar darauf am Leichnam Versuche mit galvanischen elektro-magnetischen Einwirkungen, die zu interessanten Resultaten führten; so wurde z. B. ein vollständiges Bewegen des Unterkiefers (Kauer), Zusammenschlagen der Arme und Glieder, Thätigkeit der Lungen und das Pulsiren des Herzens am todtten Körper hervorgebracht.

In Gaddersfeld (England) stand am Weihnachtsabend eine junge Frau in Watty's Menagerie so im Anblick eines schönen Leoparden verloren, daß sie sich arglos und vertrauensvoll an's Gitter lehnte. An die Behauptung des Leoparden stieß der Tiger-Käfig. Wöglich streckte der Nachbar die Zunge durch's Gitter und faßte die Frau beim Haarlechtenfranz am Hinterkopf.

In Neu-York erscheinen dreizehn Zeitungen, welche täglich 125.000 Exemplare drucken; neun periodische Journale, die zweimal wöchentlich erscheinen; neun Wochenblätter, sechs Sonntagblätter, vierundvierzig Blätter die Nachrichten aller Art veröffentlichen; sechzehn religiöse Monatschriften, neun literarische Vierteljahrsschriften und eine halbjährige Schrift, die in hunderttausend Exemplaren verbreitet wird.

Worzügliche Methode, Aepfel bis zum nächsten Frühjahr wohl schmeckend aufzubewahren. Die beste Methode, Aepfel für das kommende Frühjahr aufzubewahren, dürfte die sein, daß man sie in trockenen Sand legt, sobald sie geplückt sind. Zu diesem Ende trocknet man sich in der Sommerhitze Sand, und später im Oktober legt man die Aepfel in Fässer zwischen Lager von solchem trockenem Sand, so daß jede Aepfelschicht damit hinreichend bedeckt ist.

Arader Geschäftsbericht. (15. Jänner.)

Ob schon diesjähriger Kukuruz nur pro Frühjahr früher lebhaft begehrt war, was den Preis desselben á fl. 13—13 1/4 pr. Kübel erhöhte, ist Gesteu doch schon, nachdem die hiesigen Brennereien nicht mit dieser Waare vorsehen sind, am Wochenmarke das ganze zu Markt gebrachte Quantum, circ. 500 Kübel bis fl. 10 aufgekauft, es dürfte sich kaum dieser Preis erhalten, da die Spirituserzeuger bei derartig theueren Ingredienzien nicht ihre Rechnungen finden.

Weizen war gestern nur spärlich zugeführt, und blieb bei fl. 12—12 1/2 pr. Kübel unbeachtet, desto schneller wurde Halbsfrucht bei guter Stimmung hiefür, aufgekauft.

Arad 15. Jänner. Im Verlaufe der Woche zeigte sich etwas mehr Regsamkeit in Getreidehandel, und wurden circa 2500 Kbl. Kukuruz zu dem Preise von fl. 10 pr. Kbl. pr. April verkauft; so ist auch heute der gräßl. H. Kukuruz u. z. 2000 Kbl. l. Maros á fl. 10 verkauft worden. Auch wurden 1000 Kbl. Halbsfr. á fl. 11 geschlossen. Diese Preise sind durchaus im Verhältniß zu den Platzpreisen von Pest und Raab zu überspannt, ist aber der Umstand, daß diese Quantität für Private bestimmt ist. Auch in Banater l-a. Weizen wird lebhafter als bisher gekauft. In Perjamos behaupten sich die Preise zu fl. 14 1/2—15.

In Spiritus sind die Erzeuger zu Folge der hohen Früchtenpreise zurückhaltend, und wird bereits für die spätern Monate 27 kr. bewilligt, ohne willige Geber. In Reps kam es noch zu keinem bedeutenden Abschlusse.

Concert.

Das gestern im Saale „zu den drei Königen“ abgehaltene Concert des Hrn. Arnstein hat den Besuchern desselben einen wahren Kunstgenuß verschafft und die Meisterschaft des Concertsgebers aufs Neue bewährt. Herr Arnstein ist ein ausgebildeter, sich selbst bewußter Künstler, dessen Leistungen, sowohl in Composition als Vortrag den Stempel der Selbstständigkeit an sich tragen, welche auch keinen Vergleich mit den ersten Künstlern seines Faches zu scheuen haben.

Auflösung der zweifelhigen Charade in Nr. 4: „Wortspiel“.

Wiener Börse vom 12. Jänner 1853.

Staatsfonds, Anlehenslose, Aktien, Wechsel und Comptanteen.

Table with 4 columns: Name, Geld, Waare, and Schluscourse. Lists various financial instruments and their prices, including Anl. v. 1852, Metalliques A., Nordbahn-Aktien, etc.

Wochenmarktpreise

vom 14. Jänner.

Table with 7 columns: Name der Verkaufsartikel, Best, Mittlerer, Mindest, fl., fr. Lists market prices for items like Weizen, Halbsfrucht, Korn, Gerste, etc.

Hermannstadt. Ziehung vom 12. Jänner.

55. 11. 76. 90. 84.

Nächsten Samstag den 22. ist die letzte Einlage.

Verstorbene zu Arad.

Innere Stadt:

9. Jänner. Das todtegeborene Kind der Cecillie Szekfu. — Ludwig Schranko, Wirths-Sohn, r. f., 7 Tag, Convulsionen. — 10. Jänner. Cornelia Gergareviz, f. f. Baumeisters-Tochter, r. f., 8 W., Scharlach. — Das todtegeborene Mädchen der Fr. Berger. — 12. Jänner. M. Szivák, Gäsienmachers-Sohn, r. f., 6 Wochen, Krämpfe. — Fanni Klein, Wittwe, ihr., 64 Jahr, Brustwasserjucht. — 13. Jänner. Das todtegeb. Kind der Agnes Alb. — Lad. Famašich, Grundherrns-Sohn, r. f., 5 Jahr, Nasenbluten.

Vorstadt Perungava.

7. Jänner. Georg, Mikita, Fattenschneider, r. f., 45 Jahr, Lungenjucht. — Anton Magyar, Stadtwächter, r. f., 50 Jahr, Brustwasserjucht. — 13. Jänner. Bergida Krisán, Dienstmagd's-Tochter, g. n. u., 5 W., Catarrhfieber.

No Stadt Gaja:

7. Jänner. Ludwig Nagy, Tagelöhners-Sohn, r. f., 8 Tag, Schwäche. — 8. Jänner. Elij. Imre, Gäsienmachers-Gattin, ref., 46 Jahr, Abzehrung. — 9. Jänner. Hel. Jaboros, Wittwe, r. f., 52 Jahr, Flußfieber. — Vikenti Kuzmán, Bauers-Sohn, g. n. u., 5 Tag, Schwäche. — 13. Jänner. Sofie Kuzmán, Bäuerin, g. n. u., 30 Jahr, Kindbettfieber.

Vorstadt Scharkad.

8. Jänner. Sabbas Nesits, Kürschners-Sohn, g. n. u., 5 Wochen, Catarrhfieber. — 13. Jänner. Nuzo Kovács, Musikers-Sohn, r. f., 5 Monat, Catarrhfieber. — Mich. Kauczfi, Tagelöhner, r. f., 67 Jahr, Lungenjucht. — Paul Muntyan, Musikers-Sohn, g. n. u., 7 Tag, Krämpfe. — Das todtegeborene Kind der Anna Kosa.

Spital.

7. Jänner. Regina Horvat, Stubenmädchen, r. f., 18 Jahr, Nervenfieber.

Göplanade.

13. Jänner. Leonore Kengyel, Holzschneiders-Tochter, g. n. u., 5 Jahr, Gallfieber.

Potras.

13. Jänner. St. Kelemen, r. f., 4 W., Schwäche. — 14. Jänner. Theresie Steiner, Dienstmagd's-Tochter, r. f., 3 Wochen, Schwäche.

Fremden-Liste.

Vom 14. bis 16. Jänner.

„Zum weißen Kreuz“.

Die Herren: Leopold Braun, Müller, von Weinsteig. — Moriz Schneider, Administrator, von Temesvar. — U. Sprung, Großhandlungspraktikant, von Temesvar. — Alex. König, Advokat, von Großwardein. — J. Stephan, f. f. Oberlieutenant, von Wiener-Neustadt. — Samuel Horvath, Prediger, von S.-Komlos. — A. Fuchs, Kaufmann, von Rakafalva. — Johann Rufavina, f. f. Hauptmann, von Pesth. — G. Luttenberger, f. f. Oberlieutenant. — Frau A. Bongrag, Grundbesitzerin, von Simánd.

„Zum Lamm“.

Die Herren: Jakob Siegelbrum, Koch, Makó. — Fr. Bibusky, Wirth, von Makó. — Mich. Siegelbrum, Wirth, von Makó. — Baron Mansberg, f. f. Rittmeister von Fürst Schwarzenberg Uhlanen, von Temesvar. — Karl Komjo, Notar, von Bankut. — Emil Fischer, Brauer, von Pesth. — Emanuel Neujahr, Fleischer, von Szepin.

„Zum Löwen“.

Die Herren: Karl Bichler, Gastwirth, von Bilet. — Em. Kaplo, Notar, von Miste. — Adam Szilag, Areadator, von Fehlnak. — Karl Szakas, Notar von Agy.

„Zur Eisenbahn“.

Die Herren: Johann Marnicky, Finanzwachs-Respizient, von Bankota. — Vincenz Jungwirth, Aufseher, von Bankota. — A. Termatsics, Früchtenhändler, von Perjamos. — A. Vollosny, Kaplan, von A.-S.-Peter.

„Zum gold. Schlüssel“.

Die Herren: Sam. Kobaska, Geschäftsmann, von Sarwasch. — Steph. Molnar, Gastgeber, von Megyes. — Fr. Ranischgi, Siebmachermmeister, von Szarvas. — Jakob Wildhauer, Geschäftsmann, von Borosjend. — Wilh. Methy, Kaufmann, von Szarvas. — Mich. Danko, Notar, von Muska. — Alois Eszbauer, Kaufmann, von S.-Anna. — Wath. Molnar, Gastgeber, von Matscha. — Mich. Utsch, Richter, von A.-Serrint. — Jos. Reimer, Gastgeber, von Bankota. — J. v. Schmutterer, Steuereinnnehmer, von Radna.

Arad-Pesther Eilfabrt.

Angelkommen:

7. Jänner. Die Herren: Joh. Schmez, — Watelsteiner. — Stöckl. — Oberlieutn. v. Stephan. — Oberlieutn. v. Luttenberger. — Nagl. — Hauptmann Rufavina. — Kann. — Alex. Fedrov. — Jak. Deutsch, 2 Sige.

Abgefahren:

10. Jänner. Herr Moriz Schneider, 2 Sige. — Frau v. Bongrag, 2 Sige. — Fr. Varsch. — 15. Jänner. Die Herren: Eman. Mey. — Kosch. — v. Bockfay.

ANNONCE.

Gefertigter hat die Ehre einem pl. t. Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er im Violin-, Fortepiano-, Guitare-Spielen und im Gesang gründlichen Unterricht erteilt. — Adressen werden aus Gefälligkeit im Redaktions-Bureau d. Bl. übernommen.

Max Kohn.

Negens-Chori der Arader isr. Cultus-Gemeinde.

Für Hausunterhaltungen

wird gegen ein billiges Honorar die Musik am Piano-forte und auf der Violine befohrt. — Nähere Auskunft wird aus Gefälligkeit im Redaktions-Bureau d. Bl. erteilt.

Die Specerei-Handlung

zum „schwarzen Hund“ in ARAD,

empfiehlt nachfolgende frisch angekommene Waaren, als:

- Aalfische,
- Häringe,
- Oliven in Salz und Oel,
- Orsovaer Caviar,
- Sardinen,
- Mailänder Strachino, Ementhaler, Limburger, Parmasan und Groyer Käse,
- Görzer Maroni,
- Datteln,
- Brüneln,
- Sultan Feigen,
- feinsten russischen Caravanen, Blumen und Familien-Thee,
- echten Jamaica Rum,
- so auch Zucker und Caffee, und alle Gattungen Waaren zu den billigsten Preisen.

Privat-Anzeigen.

KARL STARK,

Schuhmachermeister,

zeigt einem geehrten Publikum hiemit ergebenst an, daß sich sein Verkaufslokal vom 17. d. M. an vis-a-vis dem Kloster im Girsch'schen Haus befinden wird, und indem er für das bis jetzt ihm geschenkte Wohlwollen dankt, bittet er um weitem geneigten Zuspruch.

J. Stettinger & Comp.

Optiker aus Wien,

Wieden, Hauptgasse, Nr. 4,

machen die ergebenste Anzeige, daß die laut Verordnung des hohen Ministeriums für jede Bierbrauerei nöthigen Sacharometer nach Walling für Bierwürze, und eben solche mit Baumó Scala einzig und allein bei obgenannter Firma in Wien und Preßburg zu haben sind. — Zugleich empfehlen dieselben ihre gute Erzeugnisse von allen Gattungen Thermometer und Wagen, so wie überhaupt alle optische, mathematische und physikalische Instrumente.

Die Specerei- und Weinhandlung

des Michael Nagy

in TEMESVAR

empfiehlt nachfolgende frisch angekommene Waaren zu den billigsten Preisen als:

- Aalfische,
- Marinirte Häringe,
- Oliven,
- Russisch- und inländischer Caviar,
- Sardinen,
- Ementhaler, Strachino und Parmasankäse,
- Maroni,
- Oedenburger Obst,
- feinster russischer Thee in Büchsen á 2 Pf 4 fl CM
- Echten Jamaica Rum,
- englische Frucht-Bonbons,
- Ferner feinsten franz. Champagner,
- á 3 1/2 und 4 fl,
- echten Madeira, Malaga.

Xeres und Port-Weine die Flasche á 2 fl

Rhein-, Mosel-, Bourdeaux- und Burgunder-Weine,

franz. Muscat-Lunell, Tokayer-, Ménescher- und Ruster-Ausbrüche, Villaner-, Schomlauer-, Neszmélyer und Magyaráder Weine

und bittet um geneigten Zuspruch

Ivandaer-Bitterwasser

von

Michael Nagy in Temesvar

ist fortwährend zu haben bei

F. J. Probst.

24 öl jó minőségű gypszena

melly a pécska út mentén fekvő szenttamási upstán 3 kazalba rakva létezük, ól vagy kazal száma eladó. Értekezhetni az úri-utcában lukozó Lukács István tulajdonossal, 317. sz. a., vagy Maly Gedó, ügyvéddel.

24 Klastor gutes Wiesenheu,

1-te Fehlung, in 3 Schober aufgestellt, sind auf der Szenttamaser Pusta (Pecskauer Straffe) zu verkaufen. Näheres zu erfahren in der Wohnung des Eigenthümers Stephan Lukács, in der Herrengasse, Nr. 317; oder bei dem Advokaten, Hrn. Guido Maly. 1-3

Wohnung zu vermietthen.

In der Bischofgasse Nr. 43 ist eine Wohnung im 1. Stock, mit Gassenaussicht, bestehend aus 4 Zimmern, Alkoven, Vorhaus, Küche und alle übrigen dazu nöthigen Bequemlichkeiten, stündlich oder von Mai 1853 zu vergeben. Näheres bei

Alexander Weiler, Hauseigenthümer.

Ein junger Mann,

welcher der Militärpflicht Genüge geleistet hat, Deutsch, Italienisch und Ungarisch spricht, sucht als Bedienter unterzukommen. Das Nähere aus Gefälligkeit in der Redaktions-Kanzlei.